Ich bin Portier

Autor(en): **Schell, Hermann Ferdinand**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 28

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SOMMERFERIEN

Der Nebelspalter-Leser

Ich reise nicht gern. Ich habe jedesmal Pech mit meinen zufälligen Reisegenossen. Nie setzt sich ein hübsches Mädchen neben mich. Auch nicht gegenüber, obschon ich im Hinblick auf diese Möglichkeit den Platz in Fahrtrichtung immer frei lasse und mich rückwärts setze. Die Gelegenheit vis-à-vis schnappt ein «Sport»-lesender Jüngling, im günstigsten Falle ein bald sanft schnarchender Herr, und was so alles dazwischen liegt. – Ich habe es schon mit dem Nichtraucher versucht. Dann reise ich jeweils in Gesellschaft einer Mama mit drei sonst sicher netten, von der Fahrt aber aufgeregten Kleinen, von denen das jüngste andauernd kräht, während die beiden ältern sich ebenso andauernd um den Fensterplatz streiten. Daß alle drei Kinder meine Hosenstöße für eine Türvorlage halten, ist weiter nicht so schlimm.

Ich habe kein Vorurteil gegen dicke Leute. Im Gegenteil. Wohlbeleibte sind, schon seit Shakespeares Zeiten, gern schläfrig und daher umgänglich.

Letzthin fuhr ich von Chur nach Zürich. Ein derber Stoß gegen meine linke Hüfte schreckte mich aus meinem Schlummer: Ein ungefähr Hundertzwanzigkilomann hatte sich neben mich und auf meinen Rockzipfel gesetzt. Dabei hielten wir erst in Landquart! Das Schwergewicht murmelte nur, als ich den erwähnten Zipfel mühsam unter ihm wegzerrte und meinen Platzanteil auf die Hälfte reduzierte. Pech, wie gewöhnlich! Schon hatte ich mich zum Weiterschlafen entschlossen, als der Dicke in seiner Mappe herumzustöbern begann und die letzte Nummer des Nebelspalters hervorzog. Gleich wurde ich wieder wach, hellwach. Schmunzelnd, in aller Ausführlichkeit, genoß der Dicke die Bö-Titelseite. (Eigentlich – so dick war er wieder nicht, höchstens etwas fest gebaut.) Der Philius-Kommentar schien ihn geradezu zu fesseln, dreimal räusperte er sich zustimmend. Ein Mensch, der den Spalter liest, wirkt einfach sympathisch. Mein Herr Nachbar las ihn nicht, nein, er studierte eingehend. Bei Seite 3, einem zweiten Bö-Bild, nahm er sogar den Stumpen aus dem Mund, um richtig lachen zu können. Die Kurzgeschichte auf Seite 4 beschäftigte den – was konnte er sein? vielleicht erfolgreicher Kaufmann – von Flums bis Quarten. Auf Seite 5 goutierte er freundlich knurrend ein Giovannetti-Murmeli, las sämtliche Beiträge in Prosa und Vers, und auf seinem Gesicht spiegelte sich die Qualität des Gelesenen in vollkommener Anschaulichkeit.

Ich saß wie auf Kohlen. Meine Spannung stieg ins Ungeheure, denn auf Seite 8 dieser Nebelspalter-Nummer stand, gut plaziert, nicht zum Uebersehen – ein Beitrag von mir! Man stelle sich vor: Da saß ich, der Autor, daneben dieses Musterbeispiel des Lesers, der Seismograph für Spalterbeiträge! Nur noch eine Seite – und es würde die Wirkung meines Geistesproduktes auf dem Anlitz meines geschätzten Nachbarn sichtbar werden. Vielleicht würde er sogar ‚ausgezeichnet' brummen, wie beim Bö-Helgeli.

Seite 7 las ich, schräg gewendeten Blickes, mit. Jetzt mußte er wenden! Nein, er las noch die zwei Inserate unten, und dann – die Bremsen des Zuges zogen an, der Zug stand still! Mein Reisegenosse, der die Seite schon fast gewendet hatte, schreckte auf, ein Blick durch das Fenster, klappte den Nebelspalter zusammen, schob ihn in seine Mappe und – verließ den Zug.

Durchs Fenster sah ich ihn in den Glarner Zug einsteigen. Ich nehme an, daß ihm mein Beitrag nicht entgangen ist. Ob er ihm gefallen hat, ich weiß es nicht. Aber, daß ich beim Reisen abscheuliches Pech habe, das weiß ich.

Walter Schmid

Ich bin Portier

Ich lass die Leute ein und aus,
Ich kenn mich aus in diesem Haus,
Ich denk mir immer was ich will,
Ich seh und hör und schweige still
Bei départ oder arrivée,
Ich bin Portier.

Ich weiß, was in den Zimmern geht
Und was oft auf dem Spiele steht,
Daß einer schwer sich niederlegt
Auch wenn er deckt, was ihn bewegt
Doch überseh ich, was ich seh,
Ich bin Portier.

Ob Koffer groß, ob Koffer klein
Die Ordnung kann doch gräßlich sein.
Auch wer die Flügeltüren schmeißt
Ist lang noch nicht ein großer Geist
Die Arroganz tut nicht mehr weh
Ich bin Portier.

Wenn einer mir ein Trinkgeld gibt
So heißt das nicht, er sei beliebt.
Ich weiß, woher der Luftzug zieht
Daß es mit Absicht nur geschieht.
Ich kenn des Geldes ABC.
Ich bin Portier.

Trägt jeder sein Gepäck bei sich,
Und käm er an als nacktes Ich
Mir macht er selten etwas vor
Als König nicht, noch als Tenor
Bei départ oder arrivée.
Ich bin Portier.

Hermann Ferdinand Schell